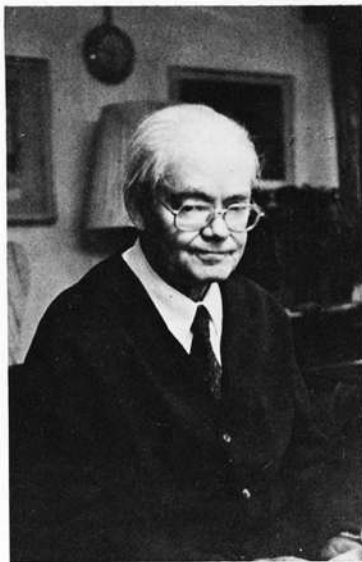


Hanns Hundt

Am 22. Juni 1957 hat er in den Theatersälen zu Bamberg die Festansprache zum 75. Geburtstag des Frankenbund-Gründers Dr. Peter Schneider (20. 6. 1882-19. 1. 1958) gehalten, der Oberpostarat a. D. Hanns Hundt, einstiger Schüler des Jubilars und dann treuer Weggenosse als Bundesfreund, der mit seinem Beitrag über die von ihm als Runeninschrift erkannte und entzifferte Felswandritzung im „Kleinen Schulerloch“ bei Kelheim (siehe „Frankenland“ 3-4/1955) seine wertvolle Mitarbeit an unserer Bundeszeitschrift begann. Hanns Hundt, ein geistvoller, liebenswerter Plauderer mit schelmischem Augenzwinkern, ein Achtundsiebziger mit gutem Gedächtnis und umfangreichem Wissen, das weit über den postalisch-technischen Bereich hinausgeht und hinreicht bis zur profunden Kenntnis der Ur- und Frühgeschichte unserer Heimat. In seinem Haus in Bug bei Bamberg, das er seit 1942 bewohnt, findet man Zeugen seiner Notgrabungen und Entdeckungen. Mehr als 50 wieder zusammengesetzte Gefäße, das älteste aus der jungsteinzeitlichen Altheimer Kultur ca. 3000 v. Chr.; die beiden jüngsten, romanische Kugeltöpfe des 11. Jh. aus Bug



Hanns Hundt

Foto: Ultsch

bei Bamberg, hat er an das Germanische Nationalmuseum Nürnberg abgegeben. Schöne Bronzefunde von der Lichteneiche (Gde. Memmelsdorf, Ldkr. Bamberg) erhielt das Historische Museum Bamberg. Und Bilder hängen an den Wänden: altmeisterliche aus Familienbesitz, ergänzt durch wichtige Neuerwerbungen – und von ihm selbst.



Linden
von Kalteneggolsfeld
Aquarell



Unter-Aufsess
Hanns Hundt

Unter-Aufsess

Federzeichnung

Damit sind wir über den Oberpostrat, Diplom-Ingenieur, Bürgerrechtler, Architekturkritiker, Physiker, Mathematiker, Ur- und Frühgeschichtler bei dem Maler und Zeichner Hanns Hundt angelangt. Seine Aquarelle sind „gemalte Luft“, ein Schwelgen in nicht übermütig hingeworfener, sondern sorgsam erforschter, tief empfundener Farbe. Sein Atelier ist die freie Natur; sein „Arbeitsraum“ das Badezimmer; sein Material Bleistift, Kohle, Kreide, nasses Papier, Farbe, Wasser, Wasser und Wasser. Ihm kommt es auf feinste Farbnuancen an, um jede Stimmung zu treffen, die sich ihm gerade bietet. Der „graue Morgen“ ist für ihn nicht „grau“; er ist eine Grauverhüllung im Ostwaldschen Sinne von „gelb, nahe an ocker liegend“. Das Blau wird „oben reflektiert“. Der „silbergraue Strand“ ist „malvenfarbig“. – „Das menschliche Hirn sieht nicht die subjektive Farbe, sondern wie sie sein müßte“, sagt er und er bringt auch die Beweise dafür. Durch die Konstruktion eines mit schwarzem Samt ausgeschlagenen und mit einem Guckloch versehenen Kastens gelang es ihm, die „absolute Farbe“ zu erkennen: z. B. die Varianten des Blau und des Grau; das als einzige Farben den Nebel zu durchdringen vermö-



Helga

Rötelzeichnung

gende Gelb. Und diese Beweisführung belegt und steigert er durch seine „atmosphärisch verhüllten“ Landschaftsbilder.

Wie kam er darauf? Tausende Male ist er seit 1942 mit dem Fahrrad von Bug nach Bamberg getrampelt, und jedesmal ist ihm die „vertraute“ Landschaft anders erschienen. Um dies zu ergründen, hat er sich der „Welt der Farbe“ zugewandt, die nach seiner Überzeugung in der Kunst noch nicht erschöpft ist und in einschlägigen Kunstbüchern „kaum erwähnt“ wird. Die älteren Farbenlehren von W. v. Goethe, A. Schopenhauer und Ph. O. Runge, und besonders das Lieblingswerk der französischen Impressionisten „Vom Gesetz des simultanen Farbkontrasts“ des Michel-Eugène Chevreul boten theoretische Grundlagen, die durch die Farbenlehre von Wilh. Ostwald und die „Kunst der Farbe“ von Johannes Itten zeitgemäß erweitert und durch eigene Beobachtungen z. T. ergänzt wurden. - Die Konturen, die seine Aquarelle anfänglich zu hart erscheinen ließen, wer-

den durch seine „Naß-in-naß-Malerei“ aufgehoben. Er bekennt selbst: „Meine nicht allgemein übliche Aquarelltechnik besteht im Malen auf völlig nassem Papier aller Leimungsgrade. Das in wenigen Linien vorgezeichnete Blatt wird in den nächsten Bach oder Brunnentrog gelegt. Ich fand, daß zwischen dem Wasser der Atmosphäre und dem Wasser im Papier eine solche Affinität besteht, daß die gleichen Wirkungen, z. B. in den Wolken, auftreten. Während des Malvorgangs wird das Blatt oft noch ein zweites, manchmal auch drittes Mal völlig getaucht. Auch Meerbäder haben der Farbe und der Haltbarkeit nicht geschadet“.

Hanns Hundt wurde am 3. Mai 1898 in Bamberg geboren. Drei Jahre drückte er die Bänke der Volksschule, neun Jahre die des humanistischen Gymnasiums. An der Münchener Universität studierte er ein Semester Mathematik, leistete 1917-1918 zwei Jahre Frontdienst, dann folgten acht Semester Studium an der Technischen Hochschule in Mün-



Tal der Wiesent

Aquarell

chen. Heraus kam ein Diplom-Ingenieur der Fachrichtung Hochfrequenz. Die Liebe zur Heimat steckt in ihm und wurde – wen wundert's? – durch seinen Gymnasiallehrer Dr. Peter Schneider in eine gute Bahn gelenkt. Das Malen hat er sich selbst beigebracht.

Seit 1946 ist Hanns Hundt in Ausstellungen vertreten. Die „kleine galerie“ in

Bamberg hat 1970 und 1973 in repräsentativen Ausstellungen seine Werke erfolgreich gezeigt. Nicht nur Aquarelle, auch sicher aufs Blatt gesetzte und in das Wesen des Dargestellten eindringende Zeichnungen waren dabei. Man sollte und möchte noch mehr davon sehen.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Bad Kissingen: Auf Initiative der Landkreisverwaltung wurde am 2. 6. 76 eine Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde im Landkreis Bad Kissingen gegründet, deren Aufgabe es sein soll, alle an heimatkundlicher Forschung Interessierten miteinander bekannt zu machen. Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft ist es weiter, die zuständigen Behörden und Gemeinden auf heimatkundlichem Gebiet zu beraten. Angestrebt wird die Herausgabe eines Jahrbuches für den Landkreis Bad Kissingen, das von der Arbeitsgemeinschaft getragen werden soll. Alle an Heimatkunde Interessierten möchten sich beim Landratsamt unter Angabe ihres besonderen Fachgebiets melden.

Herzliche Einladung zu den Deutsch-Österreichisch-Schweizer Gemeinschaftskulturwochen 1976 im Hans Sachs-, Regiomontanus-, Paul-Gerhardt-, J. v. Görres-, E. Th. A. Hoffmann-, Max-Reger-, Oskar-Kokoschka-, Rudolf-Steglich-, Oswald-Kabasta-, F. W. Foerster- u. Thornton-Wilder-Jahr. Der Fränkische Jugendmusik- und Kantatenkreis e. V. (Gemeinnützige, musisch-literarische Vereinigung Nordbayerns) führt heuer die 23. Deutsch-Österreichisch-Schweizer Sing- u. Spielwoche Salzburg vom 14.-22. August als musisch-literarisches Gemeinschaftskulturwoche mit Festspieltreffen und Festspielbesuch durch. Die Wochen stehen unter der Schirmherrschaft des Bundeskanzlers Dr. Bruno Kreisky, Wien. Sie dienen der Pflege des deutschen, österreichischen und schweizer Volkliedes und Volkstanzes, alter und neuer geistli-

cher und weltlicher Chormusik, der Instrumentalmusik für Streichorchester u. Volksinstrumente, der Stimmerziehung, des Blockflötenspiels und Orff-Schulwerkes, besonders dem Werke Bachs und Mozarts sowie der deutschen, österreichischen und schweizer Literatur. Für die Veranstaltungen dieser Wochen konnten neben unseren alljährlichen Mitarbeitern wiederum hervorragende Experten gewonnen werden. Zur Ergänzung und Vertiefung der eigenen Sing- und Spielarbeit werden den Teilnehmern der Wochen Karten für die Opern, Schauspiele und Konzerte der Salzburger Festspiele zur Verfügung gestellt. Programmanforderung und Anmeldung an: Fränkischer Jugendmusik- und Kantatenkreis e. V. (Gemeinnützige musische Vereinigung Nordbayern), Sitz: 8500 Nürnberg, Schweinauer Hauptstraße 46a, Telefon: 66 21 04.

Bamberg: Aus Anlaß des 500. Todestages des Mathematikers und Astronomen Johannes Regiomontanus plant die Gesamthochschule Bamberg zusammen mit der Reimeis-Sternwarte Bamberg eine wissenschaftliche Tagung mit dem Thema „Mathematik und Astronomie im 15. Jahrhundert“. Ein Komitee von Wissenschaftlern aus Wien, München und Bamberg unterstützt die Veranstalter. Die Tagung findet am 30. 9. und 1. 10. statt, damit die Teilnehmer den Besuch der Eröffnungsfeier der Regiomontanus-Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg am 2. 10. mit der Tagung verbinden können.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Colloquium Historicum Wirsbergense:
Geschichte am Obermain. Band 10,
Jahrbuch 1975/76. Selbstverlag des Herausgebers. Auslieferung: H. O. Schulze, Lichtenfels, 200 SS, brosch. DM 24.-.

Auf dem Schutzumschlag die kolorierte Federzeichnung „Kloster Langheim“ von Frater Alanus Bittermann, 1800 (Original: Staatsbibliothek Bamberg). Man bemerkt – wie auch anderswo – in der Reihe der Verfasser neue Namen. Neues ebenso bringt dieses fleißig mit Fotos, Zeichnungen, Plänen versehene Jahrbuch, wenn es sich auch im alten bewährten Geist, in der gewohnten und vertrauten Form seinen Vorgängern anschließt. Gediegen von der Druckerei Fränkischer Tag GmbH u. Co. in Bamberg hergestellt (alles auf Kunstdruckpapier), spiegelt es lebendige Geschichtsforschung am Obermain wieder, zeigt wie Heimat zum geistigen Eigentum und damit zu tragfähiger Grundlage des Seins werden kann, wie Landschaft und Geschichte untrennbar verbunden sind als Bühne und Schauspiel, das Geschick beeinflussend bis zur Gegenwart („Frankens Schicksalsfluß“ Main – Festvortrag von Prof. Dr. Otto Meyer, Würzburg). Und das sind die Beiträge: Jakob Lehmann: Vorwort - Geschichte und Öffentlichkeit. In memoriam Maximilian Josef Heid (eine gründliche tieferschürfende Studie, die sich alle Geschichtsfreunde, auch und besonders Heimatgeschichtsfreunde, zu eigen machen sollten; feinsinnig gedenkt Lehmann des abgeschiedenen Freundes, Gymnasialprofessors Max Heid, dem das Obermainland zahlreiche wertvolle historische Arbeiten zu danken hat). – Hilmar Tschierske: Zur neolithischen Siedlung am Hohlen Stein (Gmde. Schwabthal, Krs. Lichtenfels). – Günter Hain: Eine zweite schnurkeramische Hockerbestattung in Oberfranken. – Björn Uwe Abels/Konrad Radunz: Menschliche Skelettreste in einer hallstattzeitlichen Sied-

lungsgrube bei Lichtenfels, Stadtteil Mistfeld. – Gerhard Kreuter: Münzfund auf dem Staffelberg. – Ekkehard Klement: Der Vorstoß des C. Sentius Saturnius. – Johann Baptist Müller: Weismain in den Urkunden des Klosters Fulda – Ein Beitrag zur frühmittelalterlichen Geschichte von Weismain. – Reinhard Maria Libor: Die Buchkunst der Zistercienser – Miniaturen in Langheimer Handschriften des 13.-15. Jahrhunderts. – Karl Dietel: Die Veste Urprode im Hag, Lkrs. Hof. – Helmut Meißner: Markgraf Georg Friedrich Karl von Bayreuth und seine Beziehungen zu Himmelkron. – Konrad Tyrakowski: Das „Clösterische Haus“ – Zur Lokalisierung des hugenottischen Gemeindezentrums im Naila des 18. Jahrhunderts. – Karl Heinz Mistele: 23. Februar 1945 – Der Luftangriff der USAAF auf Lichtenfels. – Johann Baptist Müller/Walter Schachner: Bericht über die Feier des 50jährigen Bestehens des CHW. – CHW-Bibliographie 1974-75. – Ekkehard Klement: Verzeichnis der bisher in den Jahrbüchern GESCHICHTE AM OBERMAIN erschienenen Aufsätze (Stand: 31. 12. 1975) (alphabetisch nach Verfassern geordnet). Ein flüchtiger Überblick zeigt bereits, daß vorstehende Titel viele Bereiche der Landesgeschichte er- und umfassen, damit auch einen Gesamteindruck des Landes am Obermain und seiner Vergangenheit vermittelnd. -t

Kehl Anton: **Maria Trost zu Gabelbach.** (Seine Erzbrüderschaft und seine Kirche) 64 SS. 8901 Gabelbach 1975.
Nicht in Franken gelegen, aber von einem Franken beschrieben. Ein bemerkenswertes Heftchen. -t

Hinweis:
Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst. 27. „Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg“ Band 98. Würzburg.